Tukolere Zeitung

Nr.37

1.Halbjahr 2014

"Tukolere Wamu" e.V.

Gemeinsam für eine Welt

Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

Vorbeugen ist besser als Heilen – Gesundheitsvorsorge in Uganda

-Siggi Kunz, Gertrud Schweizer-Ehrler-

„Vorbeugen ist besser als Heilen“, dieses alte deutsche Sprichwort hat seine Berechtigung noch lange nicht verloren. Es gilt sowohl bei uns in Deutschland als erst recht in Ländern wie Afrika, wo immer noch schwere Krankheiten wie Cholera, Typhus, Masern und vor allem Malaria vorkommen.
Am Beispiel Malaria kann man das ganz leicht deutlich machen. Immer noch sterben in Uganda zahlreiche Menschen, vor allem Kleinkinder, an Malaria - übrigens viel mehr als an Aids. Dabei könnte durch vorbeugende Maßnahmen viel erreicht werden. Wichtig ist z.B. keine ständig feuchten Stellen (Brutstätten für die Moskitos) auf dem Grundstück zu haben, abends Türen und Fenster – soweit vorhanden – zu schließen oder wenigstens Tücher davor zu hängen. Und vor allem nur unter einem Moskitonetz zu schlafen. Das gilt besonders für Kleinkinder, die meist noch nicht sagen können, wo sie Schmerzen haben und deshalb nicht sofort die nötigen Medikamente erhalten. Bei Malaria ist rechtzeitige Behandlung oft die einzige Rettung vor dem Tod. Doch gerade an Moskitonetzen fehlt es meist in den bitterarmen Familien und sie benötigen Hilfe, um solche Netze anschaffen zu können.

Tukolere Wamu hat „Vorbeugen“ als ganz wichtiges Programm für Uganda proklamiert.
Das von Tukolere Wamu unterstützte Gesundheitszentrum in Buchanagandi und das SALEM Krankenhaus betreiben dieses Programm konsequent. Sowohl in den Gesundheitsstationen, als auch bei den „Outreaches“ (mobile Beratung und Behandlung) in die „Communities“ (kleine Dörfer oder Weiler) werden von den Gesundheitshelfern vorbeugende Maßnahmen durchgeführt.

Worin besteht das „Outreach-Programm“?
Viermal monatlich an bestimmten Tagen, die der Bevölkerung bekannt sind, gehen zwei oder drei Mitarbeiter des Gesundheitszentrums zu den ebenfalls bekannten Außenstellen um das Programm durchzuführen. Das Tagesprogramm besteht aus Wiegen und Impfen von Kleinkindern, worüber sorgsam Buch geführt wird. Außerdem werden Schwangere beraten, Familienplanung wird mittels einfacher Schautafeln vermittelt und besprochen. HIV- und Malaria-Tests werden durchgeführt und die Anwesenden, zumeist Frauen mit ihren kleinen Kindern, in Ernährung, Versorgung mit sauberem Wasser und Hygiene auf dem Grundstück

Die Arbeit, die man sich selbst vorgenommen hat, ist nicht unmöglich.

-Sprichwort der Gikuyu-

Eine Hebamme spricht beim „Outreach“ über Familienplanung. Bei jedem Treffen werden andere Themen besprochen.

beraten. Zusätzlich werden Kleinkinder auf Unterernährung untersucht und gegebenenfalls behandelt oder sogar in das Gesundheitszentrum, bzw. SALEM-Hospital gebracht. Bei akuten Malaria-Fällen wird sofort ein Notfallmedikament gegeben.
Da dieser Service kostenlos erfolgt, sind die Outreaches gut besucht, es kommen in der Regel zwischen 50 und 150 Menschen an einem Tag.

Details zu Impfungen: In ganz Uganda gibt es Standards zu Impfungen, finanziert wird dies v.a. von UNICEF, organisiert vom Gesundheitsministerium. So gut wie jedes Gesundheitszentrum und Krankenhaus ist aktiv daran beteiligt. Zielgruppe sind Kinder bis fünf Jahre, da diese besonders gefährdet sind, bzw. die Sterblichkeit dieser Altersgruppe immer noch bei ca. 90 Todesfällen pro 1000 Lebendgeburten liegt. Die Kinder werden gegen Poliomyelitis, Tuberkulose, Diphtherie, Masern, Tetanus, Grippe, Hepatitis B, Keuchhusten und Lungenentzündung geimpft. Eine weitere Zielgruppe sind Schwangere und Frauen im gebärfähigen Alter, sie werden gegen Tetanus geimpft.
Die früher oftmals tödlich verlaufende Krankheit Polio tritt kaum mehr auf, seit die Regierung vor 10 Jahren eine entsprechende Impfkampagne gestartet hat. An Masern starben in den 90er Jahren im SALEM Gesundheitszentrum jede Woche Kinder, seit der Intensivierung der Impfung sind Erkrankungsfälle selten geworden.

Vitamin A Prophylaxe: Vitamin A-Mangel gehört zu dem sog. „Versteckten Hunger“, also kaum sichtbar, doch mit fatalen Folgen. Durch oftmals einseitige Ernährung in Uganda leiden derzeit 28% der Vorschulkinder an Vitamin A-Mangel. Besonders betroffen sind Unterernährte und Kinder die an schweren Infektionen bzw. an Masern oder Keuchhusten litten. Die Augen werden bei Mangel an Vitamin A geschädigt, im schlimmsten Fall droht die Erblindung. Seit einigen Jahren wird zur Prophylaxe Vitamin A in Kapselform an alle Kinder verteilt, die zu den Impfterminen kommen. Des Weiteren wird Öl mit Vitamin A angereichert, allerdings fehlt vielen Haushalten das nötige Geld um überhaupt mit Öl kochen zu können. Die Züchtung von besonders Vitamin-A-haltigen Süßkartoffeln ist vielversprechend.

Wurmprophylaxe: Gerade Kinder stecken sich im ländlichen Uganda häufig mit Haken-, Spul-, Faden- oder Madenwürmern an. Dies kann zu Folgeerkrankungen wie z. B. Unterernährung, Blutarmut, Unwohlsein usw. führen. Um mögliche Erkrankungen frühzeitig zu behandeln werden allen Kindern, die in die Gesundheitsstationen oder zu den „Outreaches“ kommen, alle sechs Monate Entwurmungstabletten kostenfrei ausgegeben. Von großer Bedeutung ist dabei aber der Hinweis auf die Wichtigkeit, eine Toilette bzw. Latrine zu haben, sich nach dem Toilettengang die Hände zu waschen und sauberes Wasser zu verwenden.

Die Mitarbeiter der „Outreaches“ haben meist einen langen Arbeitstag, da sie schon am späten Vormit-

Eine Krankenpflegeschülerin besucht im Zuge ihrer Ausbildung Menschen zu Hause. Sie berät und spricht mit ihnen über wichtige Themen, wie Hygiene (hier ein Trockengestell für Geschirr), Ernährung, Gesundheitsvorsorge usw.

tag vor Ort sind, die meisten Frauen zu dieser Zeit aber noch auf den Feldern arbeiten oder zu Hause kochen. Diese kommen dann erst am späten Nachmittag zu der Sprechstunde. Trotzdem ist es wichtig, dass die Menschen vor Ort aufgesucht werden und sie nicht erst lange Wege zu einem Krankenhaus oder Gesundheitszentrum zurücklegen müssen. Die örtlichen Gesundheitshelfer und Ortsvorsteher mobilisieren ihre Dorfbewohner um das Angebot zu nutzen.

Auch in diesem Jahr könnte die Ernährungssituation wieder kritisch werden, denn die Frühjahrsregenzeit kam zu heftig. Felder wurden überschwemmt, das Saatgut verdarb und zudem gab es starke Stürme, die viele Schäden anrichteten. Die erste Ernte fiel dadurch sehr schlecht aus und alle hoffen nun auf eine bessere zweite Ernte. Aber das Wetter wird immer unberechenbarer und extremer – wohl eine Folge des Klimawandels – sodass die Bauern sich nicht mehr auf die traditionellen Saatzeiten verlassen können. Und meteorologische Beratung gibt es in Afrika noch kaum. Die Ernährungssicherheit ist dadurch ganz einfach nicht mehr gegeben, selbst in Regionen, die bisher keinen Mangel an Feldfrüchten hatten. Deshalb ist es auch wichtig, die Mütter in Ernährungsfragen zu beraten und ihnen gegebenenfalls zu helfen.

Der Gesundheitshelfer demonstriert den „Tipi-Tap“, ein sehr nützliches Gerät zum leichteren hygienischen Hände waschen

Nähwerkstätten

-Siggi Kunz-

Das Nähhaus mit angeschlossener Ausbildungseinrichtung in SALEM/Uganda begann seinen Betrieb 1987 und ist eine bedeutende Einnahmequelle für das SALEM-Dorf bei Kolonyi in Ostuganda. In der Werkstatt arbeiten zurzeit fünf junge Frauen unter der Leitung von Kamujat Naigaga. Sie ist seit 1984 von SALEM/Uganda angestellt, seit 1987 arbeitet sie im Nähhaus. Kamujat ist ausgebildete Schneiderin und hat auch die Qualifikation selbst auszubilden. Sie trägt die Gesamtverantwortung für die Abteilung. Unterstützt wird sie von Esther, die seit einem Jahr ausbilden darf. Vormittags in der Nähwerkstatt, am Nachmittag in einer Behinderten-Einrichtung in Nakaloke, die von Salem gegründet und von Tukolere Wamu unterstützt wird. Hier werden Menschen mit Behinderung zu Schneidern ausgebildet bzw. beschäftigt und können sich damit ihren Lebensunterhalt verdienen.

Produziert wird in den Nähwerkstätten nicht nur für den Verkauf in Deutschland, sondern auch für den lokalen Markt, d.h. für verschiedene Geschäfte in der nahe gelegenen Distrikt-Hauptstadt Mbale. Die Produktpalette ist breit gefächert. Die Angestellten nähen einfache Einkaufstaschen, aufwändige Umhängetaschen mit Reißverschluss und Stoffklappe und auch Kulturbeutel. Des weiteren Schürzen, Blusen, Hemden, Röcke, Wickelröcke und Kleider in modernen Zuschnitten. Auch einfache Handtäschchen, Stifte-Mäppchen und Stofftiere werden hergestellt. Auf Bestellung der Kunden afrikanische Kleider wie Gomazi (traditionelle Kleider für Frauen) oder Kanzus (traditionelles Festtagsgewand für Männer). Und alles mit den typisch afrikanischen Stoffen.

Der Erlös der Nähwerkstatt wird zu 40 % reinvestiert (Stoffe, Nähutensilien, neue Maschinen oder Reparaturen). Weitere 30 % dienen dazu, die Näherinnen zu bezahlen, ihnen medizinische Versorgung, Beratung und Bildung zu bieten, sowie generelle Unterstützung für ihre Familien. Der Rest wird z.B. für Renovierungsarbeiten des Salem-Dorfes verwendet und vor allem werden Menschen mit HIV/Aids in der Dorfgemeinschaft bei der Schulbildung unterstützt.

Ich habe fünf junge Frauen des SALEM Nähhauses – Josefine, Suline, Fatina, Elisabeth und Lilian – nach ihrer Schulbildung, Ausbildung und über ihre Arbeit befragt. Alle haben eine weiterführende Schule bis Klasse 9 oder 10 besucht und haben ihre Ausbildung zur Näherin in Salem absolviert. Zum Teil arbeiten sie dort schon seit 1999 oder 2001, Elisabeth und Lilian als Auszubildende seit 2010 bzw. 2011.

Auf die Frage, was für sie die Arbeit in SALEM bedeutet, antworteten sie mir übereinstimmend: „Ich habe einen sicheren Arbeitsplatz, bekomme regelmäßig und pünktlich meinen Lohn, der über dem landesüblichen Durchschnitt liegt. Ich habe geregelte Arbeitszeiten, mit freiem Wochenende sowie Anspruch auf Urlaub. Außerdem macht mir die Arbeit Freude, weil sie so vielfältig ist und wir ein gutes Miteinander in der Nähwerkstatt haben.“

Masern – nur eine harmlose Kinderkrankheit?

-Lioba Messmer-

Masern waren eine der meistgefürchteten und tödlichsten Seuchen der Welt. Dann kam die Impfung und der Schrecken der vermeintlichen Kinderkrankheit geriet in Vergessenheit. Bis 2015 wollte die WHO die Masern weltweit ausgerottet haben. Doch durch Krisengebiete, fehlende Impfstoffe (Indien und Afrika) und vor allem in den westlichen Ländern auftretende Impfmüdigkeit und Fehlinformation breiten sich die Viren wieder weltweit aus.

Nach Angaben der WHO starben im Jahr 2000 noch 542.000 Menschen weltweit an Masern. 2011 waren es 158.000 (Schätzzahlen). Gleichwohl infizieren sich bis heute 20 bis 40 Millionen Menschen mit dem Masernvirus – Tendenz nach Jahren der Besserung nun wieder steigend. 2013 geht man von rund 380 Masern-Toten täglich aus. In Deutschland hat es bis September 2013 fast zehn Mal so viele gemeldete Masern-Fälle (1542) gegeben als im gesamten vergangenen Jahr (165).

In den vergangenen Wochen wurde aus Uganda von 160 Masern-Fällen berichtet, darunter auch Todesfälle. Auch in Kamerun wurden mehr als 100 Masern-Fälle durch medizinische Untersuchungen bestätigt. Die Zahl der Verdachtsfälle liegt bei 1200 Fällen. Die Masern gehören nach wie vor zu einer der häufigsten Todesursachen einheimischer Kinder. Auch der Norden der Dem. Rep. Kongo und Nigeria vermelden massive Ausbrüche.

Das Problem mit Masern ist weiterhin, dass sie hoch ansteckend sind. Bei etwa 5-10% der Erkrankten entwickelt sich eine Mittelohrentzündung/Hörstörungen, etwa 6% erkranken an einer Lungenentzündung, Noch gefürchteter ist eine Hirnhautentzündung (1:1000), die bei etwa 15% tödlich verläuft. Weitere 25% erleiden einen bleibenden Schaden, nach deren Komplikationen ein jahrelanges Siechtum immer zum Tode führt.

Ein einfaches Mittel gegen diese Seuche ist die Impfung, die relativ günstig zu haben ist. Sie muss aber auch jedes Kind erreichen, was immer dort ein Problem ist, wo die Infrastruktur schlecht ausgebaut ist. Oder wie in Deutschland aktuell durch Fehlinformationen die Impfmüdigkeit steigt.

„Die Masern gehören zu den gefährlichsten Virusinfektionen, die wir überhaupt in Deutschland kennen. Deshalb sollte sich jeder impfen lassen“ sagt Ulrich Fegeler, Bundespressesprecher des Bundesverbands der Kinder- und Jugendärzte in Köln. „Komplikationen bei Impfungen kann es theoretisch natürlich immer geben, doch es gibt keinen wissenschaftlich stichhaltigen Nachweis, der diese speziell für die Masernimpfung zeigt“ sagt Fegeler. „Von einem Blitzschlag getroffen zu werden oder von einem Verkehrsunfall betroffen zu sein, ist wesentlich wahrscheinlicher“.

Quellen: DIE WELT und Spiegel
– für die aktuellen Zahlen und Zitate

Die Näherinnen des SALEM Nähhauses arbeiten mit Freude

Neues aus den Projekten

-Gertrud Schweizer-Ehrler-

Tukolere Wamu wächst weiter. Das merken alle, die tagtäglich ehrenamtlich die Arbeit bewältigen.

Wir unterstützen derzeit Projekte in sechs Ländern (Uganda, Burundi, Dem. Rep. Kongo, Südsudan, Kamerun und Senegal). Nach wie vor ist der Schwerpunkt unserer Arbeit in Uganda.

Uganda

Einer unserer größten Projektpartner ist das **SALEM Kinderdorf** und **Krankenhaus** bei Mbale im Osten des Landes. Der **Kindergarten** wurde dieses Jahr renoviert. Doch die Spielgeräte sind in die Jahre gekommen und brauchen Erneuerung bzw. Reparatur. Im Kinderdorf wurden die Dächer einiger Häuser neu gedeckt und Dank einer Spende der Familienreisegruppe 2012 wurde ein neuer Wassertank installiert. Im **SALEM Krankenhaus** konnte dank der Unterstützung der Oberle Stiftung ein Arzt finanziert werden, der permanent vor Ort ist. Dadurch kommen immer mehr schwerkranke Patienten zur Behandlung. Die Entbindungsstation wurde mit einem Entbindungsbett ausgestattet, die Plazentagrube wurde erneuert und der gesamte Fußboden der Kinderstation mit einem leicht zu reinigenden Belag ausgestattet. Das SALEM Hospital soll um ein Aidszentrum erweitert werden. Für Personal und laufende Kosten ist gesorgt. Die Baukosten für die neuen Räume liegen bei ca. 4.200,--Euro.

Dieses Jahr stand das Thema **„Leben lebenswerter gestalten“** bei unserer Arbeit im Vordergrund. Dabei denken wir nicht an Wohlfühlhotels und Gesundheitskurse, sondern an ganz elementare Dinge. Jede Familie soll eine Toilette (einfache Latrine) auf dem Grundstück haben. Hygienefördernde Maßnahmen wie einfache Handwaschvorrichtungen, Geschirrabtropfgestelle, Bäume die Schatten und Kühle spenden, aber auch Früchte und Feuerholz liefern, feuerholzsparende Herde für Familien und Schulen,

Die vom Sturm im März 2013 verwüstete kleine Krankenstation Doko in der Nähe des Salem Gesundheitszentrums kann renoviert den Betrieb wieder aufnehmen.

Moskitonetze v.a. für Kinder und Schwangere sowie Gesundheitsvorsorge sollen Standard sein. Viele Toiletten-Bodenplatten aus Beton wurden bereits hergestellt damit arme Familien ihre eigene Toilette bauen können. Erste Feuerholzsparende Herde sind am Entstehen.

Dank vieler Spenden, die v.a. während der Afrikatage eingingen, konnte das **Doko Gesundheitszentrum** in der Nähe des SALEM Hospitals, das während eines Sturms im März fast komplett zerstört wurde, wieder aufgebaut werden. Nun findet hier wieder Gesundheitsvorsorge statt. Was noch fehlt ist eine Toilette für Patienten. Wir wurden um finanzielle Unterstützung für diese angefragt. Die vorhandene Toilette ist aus Lehm und mehr als unzureichend. Derzeit werden auch zwei **Häuser für Witwen**, die ebenfalls durch den Sturm zerstört wurden, wieder aufgebaut.

Viele Bildungseinrichtungen konnten Förderung erhalten. Der Fußboden der **Watsemba Grundschule** wurde komplett erneuert und die Wände repariert.

Eine zusätzliche Toilette wurde gebaut, um der großen Schülerzahl gerecht zu werden. Allerdings stürzte die alte Toilette kurz nach Fertigstellung der neuen ein. Somit ist nun der größte Bedarf diese zu erneuern. Noch immer müssen viele Schüler auf dem Boden sitzen. Einhundert Bänke werden für 300 Schüler benötigt, Kosten je Bank ca. 25,-- Euro. Diese können in lokalen Handwerksbetrieben hergestellt werden. Des Weiteren wird Schulmaterial, wie z. B. Bücher für die Bücherei, benötigt.

Die Verantwortlichen der **Bulangira FÖRG-NOW-DÜRR Sekundarschule** berichteten sehr stolz, dass sie zum ersten Mal die O-Level-Prüfungen (entspricht unserer Mittleren Reife) an der Schule durchführen durften. Dies war erst möglich, nachdem die Schulhalle, die gleichzeitig als Bücherei fungieren wird, fertiggestellt wurde. Es fehlen noch der Anstrich, Tische, Stühle und Regale. Später soll noch eine Unterteilung mit mobilen Wänden für die Bücherei vorgenommen werden. Am allerdringendsten wird derzeit ein zweiter Toilettenblock benötigt. Kosten ca. 2.150,-- Euro. Die Lehrerhäuser dieser Schule sind samt Küche und Toiletten fertiggestellt.

Die **James Odong Sekundarschule** macht hervorragende Fortschritte. Die Umzäunung ist fertig, es herrscht Sicherheit für die Schüler und optimale Wachstumsbedingungen für den Schulgarten, der zuvor regelmäßig von Kühen zugrunde gerichtet wurde. Dieser wurde im Rahmen des Tusomeprogramms angelegt, so dass sich die Schüler selber mit Lebensmitteln versorgen können.

In der **Kolonyi Grundschule** muss noch dringend ein Klassenzimmer fertiggestellt werden, dafür werden 1.300,-- Euro benötigt.

Auch im Norden Ugandas geht die Arbeit voran. Das Unterrichtsgebäude der **Bruder Konrad Technischen Schule** in der Nähe von Lira ist fast fertig. Als nächstes soll ein Schlafsaal für Mädchen errichtet und der Jungenschlafsaal fertiggestellt werden. Es ist ein großes Projekt, doch in Norduganda benötigen die jungen Menschen, nach fast 25 Jahren Bürgerkrieg, dringend Perspektiven um einen Anfang zu schaffen.

In Luwero, ca. 60 km nördlich von Kampala, wird derzeit ein Haus für ein Gruppenmitglied des **Seniorenprojektes** errichtet. Die Mothers Union in Luwero, eine Frauengruppe der anglikanischen Kirche, hat aus eigener Kraft begonnen ein **Mädchen-Hostel** zu bauen. Mädchen aus ländlichen Regionen, die

Die Berufsschüler der Bruder Konrad Schule in der Nähe von Lira bauen während ihres praktischen Unterrichts die von Tukolere Wamu finanzierten Gebäude ihrer Schule

Begegnung mit Daniela Schadt, beim Bürgerfest in Berlin: Es ergab sich die Möglichkeit Tukolere Wamu e.V. kurz vorzustellen und über die Aktivitäten in Afrika zu plaudern. Im Bild v.l.: Gertrud Schweizer-Ehrler, Daniela Schadt und Laura Ehrler.

nicht die Mittel für ein Internat haben, sollen die Möglichkeit haben dort preisgünstig zu übernachten. Kosten für den Bau ca. 31.000,-- Euro.

Burundi

Die **Foreami Grundschule** konnte durch die Pfarrei von Pater Baumeister bzw. mit der Unterstützung von Tukolere Wamu finanzielle Hilfe erhalten. Zuletzt 4.500,-- Euro für Schulbücher.

Senegal

Aus dem Senegal erhielten wir zwei Projektanträge. Schon 2011 unterstützten wir den Bau einer **Bildungseinrichtung**. Seit Ende 2012 ist die Primarschule in Betrieb.

Das Blechdach der Schule bekommt eine Strohschicht aufgesetzt, damit Schüler und Lehrer nicht mehr so sehr unter der Hitze leiden müssen. Um den Standard zu verbessern, benötigt das Zentrum Strom. Eine Solaranlage hat sich als zu teuer erwiesen, so wurden wir angefragt den Stromanschluss mit 1.500,-- Euro zu finanzieren. In der weiteren Planung ist ein Mehrzweckraum.

Kamerun

In Foumban, im Westen Kameruns, finanzieren wir die Grundausstattung für eine Saftbar. Jugendliche möchten Saft aus frischen Früchten anbieten. Die Erlöse kommen dem **Betrieb eines Jugendzentrums** zugute und die Jugendlichen erhalten Betreuung und eine Arbeitsmöglichkeit. Kosten 1.357,-- Euro.

Im Norden Kameruns, im ländlichen Dörfchen Wanfago, sollen Frauen und Mädchen durch **Näh- und Handarbeitsunterricht** eine Verdienstmöglichkeit erhalten. Die Kosten für Baumaterial, Nähmaschinen und Nähmaterial betragen 1.204,--Euro. Die Dorfbewohner werden mit dem gestellten Material den Nähraum ehrenamtlich errichten. Das Projekt wird von SECADUR, einer Organisation von protestantischen Kirchen koordiniert.

Südsudan

-Josef Ehrer-

Die **Schule der Combini Missionare** in Tali wird immer beliebter und die Schülerzahl wächst. Nach einigen Verzögerungen sind endlich zwei Schreiner aus Uganda eingetroffen. Sie bauen die benötigten Schulbänke und bilden gleichzeitig Jugendliche zu Schreinern aus. Nähmaschinen und Stoffe sind angeschafft worden. Nähen war immer Männersache, jetzt werden die ersten Frauen ausgebildet. Da die meisten Frauen Analphabeten sind bekommen sie von einem Katecheten Unterricht in Lesen und Schreiben.

Die Solaranlagen der Schule und im Ausbildungsraum der Frauen wurden erweitert damit auch nach Einbrechen der tropischen Nacht um 19:00 Uhr noch gelernt werden kann.

Patenschaften

-Brigitte Haag-Funke-

Immer öfter bekommen wir Anfragen von jungen Menschen, die Unterstützung für eine Berufsausbildung benötigen. Die Schulausbildung ist Voraussetzung, aber erst eine anschließende Berufsausbildung eröffnet den Jugendlichen Erwerbsmöglichkeiten und erhöht die Qualität der geleisteten Arbeit. Eine 18-jährige Vollwaise möchte Friseurin werden. Ein 18-Jähriger hat eine gute mittlere Reife und möchte Laborant werden, seine Eltern können die teure Ausbildung nicht selbst finanzieren. Ein 22-Jähriger mit Abitur möchte Orthopäde oder Clinical Officer werden, jedoch verstarb sein Vater im letzten Jahr. Ein 22-Jähriger hat zwar die Schule bis zur Mittleren Reife besucht, aber sein Zeugnis ist schlecht, weil er immer wieder für die Schulgebühren Geld auftreiben musste und einen weiten Schulweg, oft mit leerem Magen, hatte. Sein Ziel ist jetzt eine Ausbildung zum Motormechaniker. Jede Unterstützung für diese Jugendlichen ist herzlich willkommen.

Zum dritten Mal: „Afrika im Kino" in Leutkirch

-Gerlinde Brünz-

„Wenn Stern auf Stern vom Himmel fällt", von Roman Teufel, war im Juni 2013 im ausverkauften Leutkircher Centraltheater zu sehen. Der Film porträtierte das Leben einer der letzten ursprünglichen Dorfgemeinschaften der Hoansi-San in der Kalahari.

Der alte Buschmann Xuhwe erzählt eine Geschichte aus früheren Zeiten, über zwei Männer seines Dorfes, die einst aufbrachen, um in der Heimat ihrer Ahnen die Antwort auf eine Prophezeiung zu erhalten, wie es ihnen der alte Medizinmann gesagt hatte.

Der Dokumentarfilm nimmt diese Erzählung zum Anlass, um X!iau und seinen Sohn Ghabbo auf ihrem Weg von der Kalahari-Wüste bis zum atlantischen Ozean mit der Kamera zu begleiten. 2000 km durch ein Land mit faszinierenden, bizarren, manchmal surrealen Landschaften und einer noch vorhandenen Vielfalt an Fauna und Flora.

Roman Teufel diskutierte nach dem Film mit dem Publikum und brach-

His Excellency Mr. Tibaleka, ugandischer Botschafter in Berlin, eröffnete die Afrikatage am 06. Juli 2013 in Gallenweiler. Mitte Bürgermeister Martin Löffler, Heitersheim und rechts Gertrud Schweizer-Ehrler, 1. Vorsitzende Tukolere Wamu.

te seine Erfahrungen näher.
Dr. Hartmut Neuschwander stellte passend zum Thema eindrucksvolle Tiermasken aus Westafrika aus. Tukolere Wamu versorgte die Gäste mit afrikanischen Snacks und bot Textilien und Kunsthandwerk zum Verkauf. Trommelklänge der Trommelfrauen aus Leutkirch unter Leitung von Gabi Losito-Wick umrahmten den Abend musikalisch. Die Eintrittsgelder und Spenden in Höhe von 600 Euro kommen dem Projekt „Leben lebenswerter gestalten“ zugute.

Tukolere Wamu beim Bürgerfest des Bundespräsidenten

-Gertrud Schweizer-Ehrler-

Eine große Überraschung war es, die Einladung zum Bürgerfest des Bundespräsidenten Joachim Gauck und seiner Lebensgefährtin Daniela Schadt, das am 30. August 2013 im Garten von Schloss Bellevue in Berlin stattfand, zu erhalten. Eingeladen waren über 3000 Menschen die sich wegen ihres ehrenamtlichen Engagements verdient gemacht haben. Tukolere Wamu wurde von Gertrud Schweizer-Ehrler mit Familie vertreten.
Der Bundespräsident hieß alle geladenen Gäste, ihre Familienangehörige und Mitstreiter, herzlich willkommen und würdigte ihren Einsatz. „Wir brauchen mehr von dieser bürgerlichen Regsamkeit, mehr Mitwirkung und soziale Hingabe“, so der Bundespräsident. Viele ehrenamtlich engagierte Organisationen stellten an Ständen ihre Arbeit vor. Aber auch das Schloss konnte besichtigt werden, im Garten waren mehrere Bühnen mit musikalischen Darbietungen aufgebaut und es war eine gute Gelegenheit mit anderen Engagierten ins Gespräch zu kommen.
Während des Berlinbesuchs nutzte Gertrud Schweizer-Ehrler und ihre Familie die Gelegenheit zu einem Besuch in der ugandischen Botschaft. Von His Excellency Mr. Tibaleka und seinem Team wurden die Gäste herzlich empfangen und hatten die Gelegenheit Tukolere Wamu noch einmal intensiv vorzustellen. Eine Zusammenarbeit für zukünftige Projekte wurde von beiden Seiten zugesichert.

Rückblick Afrikatage 2013

-Gerlinde Brünz-

Die Afrikatage am 06. und 07. Juli 2013 fanden bei afrikanischen Temperaturen in Gallenweiler statt. Die Ehrengäste, der Botschafter aus Uganda, Mr. Tibaleka und sein Counceller, Mr. Kivuna, reisten aus Berlin an. Von Bürgermeister Martin Löffler und den Gemeinderäten wurden sie durch Heitersheim geführt. Danach erfolgte der Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Heitersheim in der Villa Urbana. Die anderen Gäste genossen das schöne Wetter bei der Wanderung ins Münstertal.
Pünktlich um 16:00 Uhr wurde die Mitgliedervollver-

Mitgliedschaft / Spende

Auch Sie können Mitglied in unserem Verein werden oder “Tukolere Wamu e.V.“ etwas spenden. Damit unterstützen Sie unsere Arbeit.
Ich möchte Mitglied von “Tukolere Wamu e.V.“ werden. Bitte ankreuzen

- □ Vollmitglied 31,00 €
- □ Fördermitglied 31,00 €
- □ Azubi, Student 23,00 € (gegen Nachweis)
- □ Jugendlicher 15,00 € (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr)
- □ Familie 46,00 € (gilt auch für eheähnl. Gemeinschaften mit gleichem Wohnsitz)

Ich spende “Tukolere Wamu e.V.” den Betrag von .....€
□einmalig □monatlich □vierteljährlich □halbjährlich □jährlich

Name, Vorname _____
Straße _____
PLZ Wohnort _____
EMail-Adresse _____
Datum, Unterschrift _____

Dieser Betrag soll von meinem/unserem Konto bei
der_____ (Bank / Kreditinstitut) mit der
IBAN _____ BIC _____
zum _____ bis auf Widerruf eingezogen werden.

Datum, Unterschrift _____

sammlung eröffnet. Bürgermeister Löffler richtete ein Grußwort an die Mitglieder und Gäste im voll besetzten Bürgerhaus. Der mit Bildern aus den Projekten unterlegte Jahresbericht von Gertrud Schweizer-Ehrler beeindruckte die Zuhörer.
Am Abend spielte die Gruppe „Blokosso“ mit ihren afrikanischen Rhythmen auf.
Der Sonntag startete mit einem ökumenischen Gottesdienst der afrikanisch am Dorfbrunnen gefeiert wurde. Pater Schweizer, der über 50 Jahre im Kongo wirkte, und die evangelische Pfarrerin Frau Schleich setzten dies um. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von den „African Gospel Voices“ aus Freiburg. Afrikanisches Mittagessen und ein nahtloses unterhaltsames Programm sorgten für das Wohl der vielen Besucher. Die Jugendmusikkapelle Buggingen, die SBS Gruppe des Kindergartens St. Martin aus Staufen, die „Wilden Noten“ und die „Young Voices“ unterhielten musikalisch. Traditionell gab es Lesungen und Vorträge zu verschiedenen Themen rund um Afrika. Die afrikanische Modenschau, der Verkauf von Textilien und Kunsthandwerk aus Uganda und ein Verkaufstand des Weltladens rundeten die Veranstaltung ab.
Herzlichen Dank an die über 80 Helfer, die es möglich gemacht haben, dass Gallenweiler zu einem Treffpunkt für Tukolere Wamu Mitglieder und Afrikafreunde aus ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich wurde. Der Erlös der Afrikatage geht an das Projekt „Leben lebenswert gestalten“ in Uganda.

Sonstiges

Die **Spendenbescheinigungen** für Mitgliedsbeiträge 2013 und Dauerspenden 2013 kann ich wegen Projektbesuchen im Januar und Februar 2014 in Uganda und Burundi voraussichtlich erst Mitte/Ende Februar ausstellen. Danke für Ihr Verständnis. - Gerlinde Brünz -
Auch Tukolere Wamu muss auf **SEPA** umstellen. Ab Februar 2014 gelten nur noch die neuen Nummern. Bitte beachten Sie die IBAN und BIC Nummer von Tukolere Wamu und geben Sie ab jetzt auch Ihre IBAN und BIC Nummern an. Diese finden Sie auf Ihren Kontoauszügen.
Herzlichen Dank an dieser Stelle an alle Spender, Mitglieder und Helfer, die es uns ermöglichen erfolgreiche Arbeit zu leisten und den Menschen in Afrika Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen.

Termine:
Sonntag, 15. Dezember 2013 von 11:00 bis 18:00 Uhr Weihnachtsmarkt im Malteserschlosshof in Heitersheim.
Sonntag, 13. April 2014 von 11:00 bis 17.00 Uhr Frühlingsfest mit großem Dorfflohmarkt in Heitersheim/Gallenweiler.
Samstag, 05. Juli 2014 Afrikatag in Regglisweiler, siehe Kasten.

Projekt- und Begegnungsreisen
Uganda: 09. bis 25. Januar 2014 mit Besuch des Ziwa Rhino Reservats, des Murchison Falls Nationalparks, Besuch der Seniorengruppe in Luwero, der Aboke Mädchenschule, Radio Wa und der Bruder Konrad Polytechnischen Schule in Lira, der Projekte in und rund um das SALEM Projekt mit Ausflügen, Live Musik u.v.m.
Kamerun: 8. bis 23. Februar 2014 u. a. Fahrt zu den hochgelegenen, kulturell und landschaftlich beeindruckenden Graslands. Unter vielen anderen Sehenswürdigkeiten Besuch des Palastes in Foumban, der Saftbar der Jugendgruppe, ein Schneiderei-Projekt, faire Kaffee- und Kakaopflanzungen, der Mt. Oku bis zum schwarzen Tropenstrand in Limbe.
Uganda/Ruanda: 7. bis 23.August 2014 Familienprojektreise. Beginn in Kigali, Stadtrundfahrt, Begegnung mit den Weißen Vätern. In Uganda Ausspannen am Lake Bunyonyi inmitten von Bergen, Stopp am Lake Mburo Nationalpark und in Jinja am Nil. In SALEM vielfältiges Programm zum Kennenlernen der Menschen, der Projekte und der Lebensumstände. Für Kinder und Jugendliche gibt es wieder ein separates Programm. Alternativprogramm zum Besteigen des Mount Muhavura oder Besuch der Gorillas gegen Aufpreis. Verlängerung möglich, Zusatzprogramm auf Anfrage.

Mehr zu den Reisen unter www.tugende.org oder bei G. Schweizer-Ehrler.

Afrikatag 2014

Samstag, 05. Juli 2014, in Regglisweiler

Ab 14:30 Uhr Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus in Regglisweiler bei Illertissen.
15:30 Uhr Mitgliedervollversammlung mit ausführlichen Berichten und Bildern aus den Projekten.
Danach Ausklang und gemütliches Beisammensein.
Sonntags evtl. kleine gemeinsame Wanderung oder Besuch des Ulmer Münsters möglich.
Bitte um Anmeldung bei Brigitte Haag-Funke Tel. 07347/4491, email haag-funke@tukolere-wamu.de

Kontakt

G. Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim, 07633 – 82150
G. Brünz, K.-G.-Kiesinger-Str. 52/1, 88299 Leutkirch/Allgäu, 07561 – 988456
M. Walter, Nadlerstrasse 13, 68259 Mannheim, 0621 – 796614
B. Haag-Funke, Wielandstr. 8, 89165 Regglisweiler, 07347 – 4491
www.tukolere-wamu.de
Volksbank Herrenberg - Rottenburg
IBAN: DE91603913100445357010 BIC: GENODES1VBH

Impressum: “**Tukolere Wamu e.V.**“-Zeitung Nr. 37: 1/14, des Vereins “**Tukolere Wamu e.V.**” Herausgeber: “**Tukolere Wamu e.V.**” Gemeinsam für eine Welt, Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika e.V., mit Schwerpunkt Ostafrika, c/o Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bankverbindung: Volksbank Herrenberg-Rottenburg, IBAN: DE91603913100445357010, BIC: GENODES1VBH. Der Verein “Tukolere Wamu e.V.” ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Alle Zuwendungen und Spenden werden für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins verwandt. Redaktion: Gertrud Schweizer-Ehrler, Gerlinde Brünz, Heinz Brünz. Layout: Raphael Olszewski, Druck: Druckerei Winter Heitersheim, Versand: G. und H. Brünz. Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 30.04.2014